

kleinste nach drei Tagen verendete. Die zwei andern, ein Männchen und ein Weibchen, erholten sich aber wieder durch eine Mischung von Milch und Kindlesbrei. Nach 8 Wochen konnten sie immer noch nicht selbst die Nahrung zu sich nehmen, wenn sie bei einander lagen, so saugten sie beständig an einander und zwar immer an einer bestimmten Stelle, das eine am Hals, das andere am Bauch seines Geschwisters. Sie spielten lustig, wobei das Weibchen flinker und munterer sich zeigte, als das Männchen, einmal aber packte das stärkere Männchen das Weibchen so fest, dass es nach jämmerlichem Pfeifen in wenigen Augenblicken todt war. Nach 10 Wochen konnte endlich das noch übrig gebliebene Männchen allein fressen, zuerst Kindlesbrei und dann auch Wecken, welche in Milch eingeweicht wurden. Nach und nach lernte es auch kleine Fische fressen, was ihm so sehr zusagte, dass es später im Alter von 9 Monaten im Stande war, täglich einige Pfund Fische aufzuzehren. Es ist sehr zahm, läuft seinem Herrn unter dem Namen Nelson wie ein Hund überall nach und spielt mit einem kleinen Rattenfänger, der sein täglicher Spielkamerad ist, auf die possierlichste Weise, aber ins tiefe Wasser geht es durchaus nicht, obwohl es ganz seichtes Wasser nicht fürchtet.

Aus vorstehendem Fall ist es nun sicher, dass die Fischottern auch im Sommer Junge werfen, was Blasius (Säugethiere Deutschlands S. 241) zu bezweifeln scheint. Ohne allen Zweifel werfen sie zu allen Jahreszeiten, denn es wurden in Esslingen in der Mitte Dezembers 1851 zwei Junge gefangen, welche noch blind kaum einige Tage alt waren, und zwei andere am 24. Januar 1852 bei Lauffen a. N. im Alter von etwa 5--6 Wochen.

## Preis-Aufgabe.

Die Königl. Centralstelle für Landwirthschaft hat unterm 24. März nachfolgende Preis-Aufgabe gestellt:

Seit dem Erscheinen der längstvergriffenen Schrift „natürliche Geographie von Württemberg, von Pfarrer Schwarz in Botenheim im Jahr 1832“ ist keine ähnliche Arbeit mehr über die geognostischen Verhältnisse Württembergs der Oeffentlichkeit übergeben worden, während die Bedeutung dieser Lehre namentlich auch für den Landwirth mit den reissenden Fortschritten seines Faches wächst und bald die Zeit kommen dürfte, wo das Bedürfniss näherer Bekanntschaft mit den geognostischen Lagerungen und Schichten und den aus ihrer Verwitterung entstehenden Bodenarten auch für bäuerliche Kreise zur Geltung gelangen wird. Deshalb hat sich der Unterricht in der Gebirgskunde längst an unseren Ackerbauschulen eingebürgert, er sollte aber auch an den landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen nicht fremd bleiben, jedenfalls sollten die be-

treffenden Lehrer sich mit der Geognosie in so weit bekannt machen, um den Schülern über die für sie interessanten und beachtenswerthen Lagerungs- und Bodenverhältnisse ihrer Ortsmarkung und deren Umgegend nähere praktische Unterweisung ertheilen zu können.

Zur Pflege der Geognosie in der angedeuteten Richtung erscheint ein gediegenes gemeinfassliches und zugleich den landwirthschaftlichen Standpunkt entschieden festhaltendes Lehrbuch als ein wirkliches Bedürfniss, und glauben wir für Gewinnung eines solchen dadurch wirken zu sollen, dass dessen Abfassung zum Gegenstand einer Preisaufgabe von uns gemacht werde. Die Schrift soll in gedrängter Kürze und einfacher, klarer, allgemein verständlicher Darstellung nicht nur die verschiedenen Formationen und Schichten und die jeder derselben eigenthümlichen nutzbaren Fossile und Bodenarten nach der Reihenfolge und mit Beziehung auf ihr Vorkommen in den verschiedenen Landesgegenden beschreiben, sondern auch die für den Landwirth interessanten Nachweise damit verbinden, wie die Vegetation, die einzelnen landwirthschaftlichen Nutzpflanzen und die verschiedenen im Lande heimischen Wirthschaftssysteme zu obigen Formationen sich verhalten, damit auf diese Weise der bedeutende Einfluss sich näher kennzeichne, den die geognostischen Verhältnisse einer Gegend auf deren landwirthschaftlichen Betrieb äussern.

Wir glauben, dass eine solche Schrift bei gelungener Durchführung nicht nur für den Stand der Landwirthe im Allgemeinen viel Belehrendes bieten, sondern dass sie besonders auch unserer landwirthschaftlichen Fortbildungssache ein neues, förderliches Element zuführen werde; wir können daher nur aufrichtig wünschen, dass sich für die Bearbeitung eine Feder finden möge, welche der Bedeutung der Aufgabe ganz gewachsen ist.

Der Umfang der Schrift darf 5 bis 6 Druckbogen nicht überschreiten, wobei die Wahl leicht lesbarer Lettern vorausgesetzt wird. Die zu leistende Prämie ist auf 150 fl. festgesetzt. Die Preisschriften mit Motto und versiegelten Namen sind bis zum 1. Mai 1864 an die Kön. Centralstelle für die Landwirthschaft einzusenden, welche die Prüfung und Beurtheilung der Arbeiten veranstalten, je nach dem Ergebniss den Preis zuerkennen, sich sofort wegen der von ihr einzuleitenden Herausgabe und weiteren Verbreitung der gekrönten Preisschrift mit dem Verfasser besonders ins Benehmen setzen und ihm das erzielte Honorar zuweisen wird.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Preis-Aufgabe 115-116](#)